

## #UOSgegenCorona

4. Newsletter des Präsidiums der Universität Osnabrück für Mitarbeitende  
vom 17. April 2020

---

**Liebe Kolleginnen und Kollegen,**



die am Mittwoch erfolgten Ankündigungen der Bundesregierung nach den Verhandlungen mit den Ministerpräsidentinnen und -präsidenten betreffen uns als Universität unmittelbar. Auch wenn die strikten Maßnahmen der vergangenen Wochen eine Zunahme der Infektionen und Todesfälle nicht verhindern konnten, wurden doch die Infektionsketten verlangsamt und so eine Überlastung des Gesundheitssystems verhindert. Ein wichtiger Erfolg. Der Kampf ist aber nicht gewonnen. Für uns

an der Universität heißt das: Es gibt Hoffnung, aber keinen Freifahrtschein. Was dies konkret bedeutet, habe ich gestern in einer E-Mail an Sie näher erläutert. Dem vorausgegangen waren sehr intensive Diskussionen über mögliche Alternativen und den richtigen Umgang mit der neuen Situation. Dabei wurde deutlich, dass es keinen Königsweg gibt. Sei es nun das Prüfungswesen oder eine mögliche Teilöffnung der Bibliotheken – wir müssen improvisieren und flexibel reagieren. Selbstverständlich ist es, dass wir Sie vom Präsidium über neue Entwicklungen stets auf dem Laufenden halten; eine transparente Kommunikation ist nicht nur in Zeiten wie diesen für uns das Maß aller Dinge. Und wieder einmal bleibt es mir nur, Ihnen für Ihr unermüdliches Engagement zu danken. So schwierig die Zeiten sind – dank Ihnen steht unsere Universität gut da, und Ihr ungebrochener Optimismus hilft, viele Schwierigkeiten zu überwinden. Das ist nicht selbstverständlich. Für die Lektüre unseres neuen Newsletters wünsche ich Ihnen viel Vergnügen; ich glaube, die von uns zusammengefassten kurzen Berichte enthalten für jeden etwas – sowohl Wissenswertes als auch Kurzweiliges.

Geben Sie weiterhin acht auf sich!

*Ihre Susanne Menzel-Riedl*

## Neues aus dem Präsidium I



### Wie geht es weiter mit der Lehre?

Ausgehend von den neuen Entwicklungen ist davon auszugehen, dass *alle weiteren Veranstaltungen, besonders Vorlesungs- und Seminarangebote, in diesem Sommersemester ausschließlich digital stattfinden können*. Bereits mit Rundmail vom 13. März wurden Hinweise zum Einsatz digitaler Lehre als Alternative zur Präsenzlehre an die Lehrenden kommuniziert ([www.uni-osnabrueck.de/informationen-zum-corona-virus/#c192969](http://www.uni-osnabrueck.de/informationen-zum-corona-virus/#c192969)). Weitere Hinweise und

aktuelle Informationen zu den entsprechenden Beratungs- und Fortbildungsangeboten finden Sie auf den Webseiten von *Rechenzentrum und virtUOS*. Darüber hinaus gilt: *Praxisveranstaltungen in speziellen Labor- bzw. Arbeitsräumen* im Sommersemester 2020 dürfen nur dann als Präsenzveranstaltung durchgeführt werden, wenn dies unabweisbar nötig ist. Ob dies der Fall ist, soll von den jeweiligen Dekanaten anhand bestimmter Kriterien entschieden und entsprechend dokumentiert werden.

Näheres hierzu unter: [www.uni-osnabrueck.de/informationen-zum-corona-virus/#c195629](http://www.uni-osnabrueck.de/informationen-zum-corona-virus/#c195629)

## Neues aus dem Präsidium II



### Welche Art von Prüfungen sind gestattet?

Präsenzprüfungen in Gruppen sind nur ausnahmsweise und in begrenztem Umfang möglich. Jede Präsenzprüfung mit vielen Studierenden birgt ein hohes Sicherheitsrisiko und muss sorgfältig erwogen werden. *Daher bleiben Präsenzprüfungen im Sommersemester die Ausnahme; alle Prüfungen, die digital oder ohne Präsenz stattfinden können, sollten unbedingt als solche geplant und durchgeführt werden*. Die Regelungen zu möglichen Änderungen

von Prüfungsformen stehen bereits als Information/FAQs zur Verfügung und gelten weiter. Zudem werden alle Lehrenden gebeten, zu überlegen, ob Modul- oder Midtermprüfungen, besonders wenn sie der Zulassung zur eigentlichen Prüfung dienen, in diesem Semester entfallen können oder durch digitale Prüfungsformate ersetzt werden. Mündliche Einzelprüfungen können unter entsprechenden Sicherheitsvorkehrungen wieder durchgeführt werden. Näheres hierzu unter: [www.uni-osnabrueck.de/informationen-zum-corona-virus/#c195629](http://www.uni-osnabrueck.de/informationen-zum-corona-virus/#c195629)

## Neues aus dem Präsidium III



### Regelungen zum Arbeitseinsatz und zur Arbeitszeit

Die Sicherheitsmaßnahmen zu Eindämmung der Verbreitung des Corona-Virus zeigen erste Wirkung. Die Verbreitung des Virus konnte dadurch offensichtlich verringert werden. Bis zum Ende der Osterferien galten deshalb strikte Einschränkungen im beruflichen wie privaten Alltag. Auch wenn durch die am 15. April stattgefundene Konferenz der Kanzlerin mit den Ministerpräsidentinnen und Ministerpräsidenten schrittweise Lockerungen der harten Beschränkungen beschlossen wurden, müssen wir dafür Sorge tragen, dass die Verbreitung des Virus auch zukünftig weiter eingedämmt werden kann. Zugleich gilt es, die besonderen Herausforderungen an Wissenschaft und Verwaltung im anstehenden Sommersemester mit Unterstützung aller Beschäftigten gemeinsam zu bewältigen.

Hierzu haben wir am 20. März eine E-Mail versandt, welche Vorsichtsmaßnahmen bzw. Regelungen insbesondere zum Arbeitseinsatz und zur Arbeitszeit in diesem Zusammenhang zu beachten sind. Diese Regelungen waren zunächst befristet bis zum 19. April und werden nun bis zum 29. Mai verlängert, sofern sie nicht vorher durch die Hochschulleitung außer Kraft gesetzt werden.

Die E-Mail findet sich unter: [www.uni-osnabrueck.de/intranet/informationen-zum-coronavirus/#c195572](http://www.uni-osnabrueck.de/intranet/informationen-zum-coronavirus/#c195572)



## Wie lehre ich mit digitalen Medien?

Im kommenden Sommersemester 2020 wird die Anwesenheitspflicht für Studierende in Lehrveranstaltungen zumindest zeitweise ausgesetzt. Derzeit ist es das Ziel, durch Einsatz Digitaler Lehre den Ausfall von Präsenzveranstaltungen abzumildern. Mithilfe digitaler Medien können Lehrveranstaltungen mit vergleichsweise geringem Aufwand in ein virtuelles Angebot überführt werden. Die Universität Osnabrück ist vergleichsweise gut auf diese Situation vorbereitet. Das Lernmanagementsystem

Stud.IP wird für nahezu alle Lehrveranstaltungen der Universität genutzt. Mit dem Stud.IP-Modul „Courseware“ erstellen Lehrende mit geringem Aufwand Online-Lehrmaterialien als Selbstlernkurse für die Studierenden. Zudem können Videos über das Videomanagementsystem Opencast direkt in Stud.IP bereitgestellt werden. Wenn Sie einen Überblick über die im Folgenden beschriebenen technischen oder didaktischen Einsatzmöglichkeiten erhalten möchten, beraten Sie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des VirtUOS zeitnah. Vereinbaren Sie gerne einen Termin, Telefon: 0541 969 6666, oder Mail: [virtuos@uni-osnabrueck.de](mailto:virtuos@uni-osnabrueck.de).

## Corona medizinisch



*Betriebsarzt apl. Prof. Dr. Henning Allmers auf die Frage:*

### **Wie lange überlebt das Virus in der Luft und wie gefährlich ist es dann?**

Das Coronavirus wird hauptsächlich durch Tröpfcheninfektion übertragen. Bislang galt die Annahme, dass die Erreger in den großen Tröpfchen stecken, die Menschen beim Husten oder Niesen ausschleudern. Diese sind bis zu einem Millimeter groß und sinken schwerkraftbedingt in einem bis zwei Meter Entfernung zu Boden. Landen sie dabei auf Oberflächen,

können die Viren auch per Schmierinfektion übertragen werden, wenn jemand kontaminierte Gegenstände anfasst und die Viren durch Berühren von Mund, Nase oder Augen auf Schleimhäute übergehen. Jetzt zeigen neue Untersuchungen, dass die Erreger mit dem feinen Feuchtigkeitsnebel, den jeder Mensch beim Ausatmen in die Umgebung abgibt, durch die Luft fliegen.

Demnach werden die Viren von Aerosoltröpfchen in der Atemluft transportiert, die kleiner als fünf Mikrometer sind. Diese können bis zu drei Stunden lang durch die Luft schweben, ob die Erreger dabei infektiös bleiben, ist unklar. Durch die verfügbaren Testmethoden ist noch nicht klar, ob die dabei übertragenen Virusmengen ausreichen, um die Empfänger zu infizieren, da bisher nur virale Erbsubstanz (RNS) in den Aerosolen nachgewiesen wurde und nicht das ganze Virus.

Ein US-amerikanisches Forscherteam des Massachusetts Institute of Technology (MIT) ermittelte, dass der Abstand von 1,5 Metern aufgrund der Übertragung durch die Luft nicht ausreichen könnte. Stattdessen könne sich das Virus auch über eine Strecke von bis zu acht Metern verbreiten.

Sie stellten demnach fest, dass sich die Viruströpfchen in einer feuchtwarmen Umgebung mit einer Geschwindigkeit von zehn bis 30 Metern pro Sekunde fortbewegten. Sie gelangten beim Husten oder Niesen in die Luft, dadurch entstehe den Forschern zufolge eine Wolke, die sich um eine Länge von bis zu acht Metern erstrecken könne.

Charité-Virologe Christian Drosten sieht diese Studie jedoch skeptisch. Im NDR-Podcast erklärte er etwa: „Das Virus ist nun mal in der Luft für eine kurze Zeit. Es wird ausgehustet und steht als grobes bis mittelgroßes tröpfliches Aerosol in der Luft. Und das fällt relativ schnell zu Boden. Das ist nicht so, dass so ein Virus als Wolke in der Luft steht und stundenlang bleibt und sich auch noch in den Nachbarraum verteilt.“ Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) betonte in einer Stellungnahme von Ende März, dass dieser Übertragungsweg „unter bestimmten Umständen und in einigen Situationen, bei denen Aerosole entstehen, möglich sein könnte“ – etwa wenn schwerkranke Patienten zur Sauerstoffversorgung intubiert werden. Eine Analyse von über 75.000 Covid-19-Fällen in China habe keinen Fall mit einer Übertragung durch die Luft aufgedeckt. Zudem beweise virale RNS in Umweltproben nicht, dass dort vollständige infektiöse Viren vorhanden sind, die übertragen werden könnten.

## Lektüre-Empfehlung



### Der Germanist Prof. Dr. Kai Bremer empfiehlt:

Joan Wallach Scott: „*Knowledge, Power, and Academic Freedom*“, Columbia University Press, New York 2019.

Vor einem Jahr hat die renommierte amerikanische Historikerin Joan Wallach Scott eine Sammlung mit fünf Essays und einem Interview unter dem Titel *Knowledge, Power, and Academic Freedom* bei Columbia University Press publiziert. Ihr gemeinsames Thema ist das Verhältnis von freier Rede und akademischer Freiheit. Scott, emeritierte Professorin in Princeton, setzt sich nicht nur kritisch mit rechten Anfeindungen auseinander, die unter dem Deckmantel der Meinungsfreiheit versuchen, vermeintlich linke Wissenschaftsfelder anzugreifen. Sie vertritt zugleich vehement ein an Michel de Certeau geschultes akademisches Ethos, das Universität als intellektuelle Zumutung begreift. Deswegen verweigert sie sich auch linken „Trigger Warnings“ vor beispielsweise rassistischen oder sexistischen Äußerungen: „Well I think trigger warnings assume that students are fragile and need to be protected from difficult ideas. I don't think students need to be protected from difficult ideas.“

Scott betont, wie wichtig der persönliche Austausch im Seminarraum für die akademische Freiheit ist. Sie sieht hier gewissermaßen die Keimzelle für eine kritische Haltung, die ihrer Meinung nach mit der Vermittlung von Lerninhalten einhergehen muss. Gerade das an disziplinären Methoden geschulte Gespräch im Seminar kann durch digitale Lernformate jedoch nur begrenzt ersetzt werden. Scotts Buch lädt also zumal derzeit dazu ein, über die Voraussetzungen von akademischer Freiheit nachzudenken und sich zu vergegenwärtigen, wie wichtig physische Präsenz für die Universität ist. Ihr Buch kann deswegen auch als Aufforderung begriffen werden, den aktuellen status quo zwar als notwendig, aber keinesfalls als selbstverständlich wahrzunehmen.

## Office@home: Wie fühlt sich das an?



### Diesmal: die Leiterin des Zentrums für Hochschulsport, Ebba Koglin

Wir alle gewinnen in Zeiten des Homeoffice und der Videokonferenzen neue Erkenntnisse über uns selbst. Meine Erkenntnis lautet: Ich bin ein Zappelphilipp. Mag sein, dass in der aktuellen Situation auch ein gewisser Bewegungsmangel seinen Beitrag dazu leistet, ich befürchte allerdings, dass dies schon vorher der Fall war und ich dank der zahlreichen Videokonferenzen nun lediglich den optischen Beweis dafür erhalte. Meine Bewunderung gilt in

jedem Fall all jenen, die während einer einstündigen Videokonferenz nicht ein einziges Mal ihre Körperhaltung verändern, sodass ich mich jedes Mal ernsthaft frage, ob das ein Standbild ist. Mir hingegen kann man dabei zusehen, wie ich pausenlos auf meinem Stuhl hin und her ruckle und fast sekundlich die Position wechsle. Natürlich habe ich auch schon versucht, mich selbst zu disziplinieren und testweise für mehrere Minuten mit interessiertem Blick ruhig vor dem Bildschirm verharret. Das kostet mich allerdings so viel Konzentration, dass ich dann leider nicht mehr in der Lage bin, den Inhalten zu folgen. Also wackle ich weiter lustig vor mich hin, was mir immer dann schmerzlich bewusst wird, wenn das Bild mich zum wiederholten Mal in maximal unvorteilhafter Pose, wahlweise mit Giraffenhals oder als Nasenbär direkt vor der Linse einfriert. Zum Glück ist noch keiner auf die Idee gekommen, Videoprotokolle anzufertigen. Wenn das noch kommt, werde ich jedenfalls auf einen Kameraeinsatz verzichten. Macht man ja ohnehin in erster Linie um sich selbst und der Welt zu beweisen, dass man noch nicht völlig die Kontrolle über sich verloren hat und um 12 Uhr noch mit fettigen Haaren im Nachthemd vor dem Bildschirm hockt, oder? Was das betrifft, muss ich übrigens feststellen, dass ich beginne vermehrt von mir auf andere zu schließen. Was im Umkehrschluss dazu führt, dass Videokonferenzteilnehmende ohne Bildbeiträge immer häufiger im Schlafanzug oder Bademantel vor meinem geistigen Auge erscheinen. Glücklicherweise tritt dieser Effekt noch nicht beim Telefonieren auf. Aber wer weiß, was da weitere Wochen im Homeoffice noch so alles bei einem anrichten.